Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 33

Artikel: Vom Klettern
Autor: Rietmann, W. A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834034

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

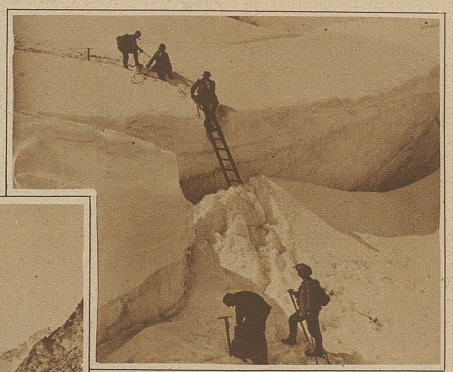
Vom Klettern

Mit 11 Bildern von Phot. E. Meerkämper, Davos

Eine hochalpine Plauderei von W. A. Rietmann

In letzter Zeit mehren sich die alpinen Unfälle auf eine Weise, die zum Aufsehen mahnt. Dabei zeigen aber die seit vielen Jahren vom S. A. C. geführten Erhebungen, daß über 80 % der alpinen Unfälle mehr oder weniger auf Selbstverschulden beruhen. Auffällig ist in letzter Zeit die verhängnisvolle Rolle des entweder gerissenen oder entglittenen Seils. Die Frage des besten und zweckmäßigsten Seils dürfte nun nach endlosen Diskussionen und Versuchen doch gelöst sein. Und wenn der Hochtourist bei seinen Anschaffungen sparen will, so soll er dies schließlich bei Sachen tun, die rein der Bequemlichkeit dienen, aber nie und unter keinen Umständen am Seil, welchem er doch sein Leben anvertraut. Und da muß auch einmal ein Punkt berührt werden, der auch erfahrene Veteranen angeht. Die Anhänglichkeit an ein Seil, das schon so und so viele Touren mitgemacht, auf dem X-Horn und der Y-Spitze gewesen ist und sich schon unzählige Male bewährt hat, ist ja menschlich begreiflich. Man nimmt es darum auch zum hundertundeinten Male wieder mit, obschon es vielleicht inwendig faul ist und von außen nicht sichtbare Brüche aufweist. Und richtig, gerade bei der hundertundeinten Tour bricht es beim Passieren einer besonders kitzligen Stelle, wo es besonders in Anspruch

Blick in die prächtige Fornogruppe. Im Vordergrund «Papa Klucker», der bekannte Bergführer



Abstieg vom Piz Bernina über die von den Führern am sog. «Bauch» angebrachte Spaltenleiter

Sellapaß gegen den Monte della Disgrazia. Der Hintermann hält das Seil richtig, der Vordermann nicht

Rechts: Sichern auf dem Gletscher an der Sella bei Maloja

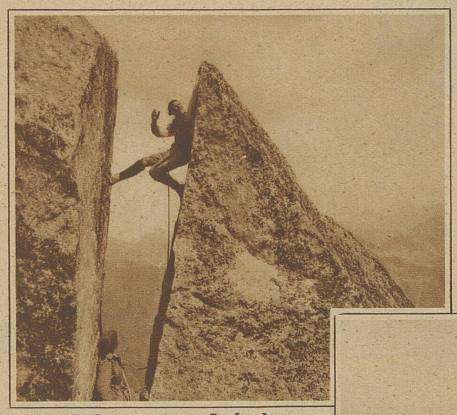
Westgrat des Piz Vadret bei Davos. Gut gesicherte Traversierung

Am Seehorn (Silvretta). Korrekter Kletterschluß zum Abseilen, mit Fußbremse

genommen wird. / In Graubünden werden die Führerseile vor Beginn der Saison durch die Führerchefs geprüft, eine begrüßenswerte Gepflogenheit, die auch von Touristenklubs durchgeführt werden sollte. / Und dann die Handhabung des Seils! Du meine Güte, da wird oft bös gesündigt. Ein Seil in ungeübten Händen wird meistens mehr Unheil anrichten als nützen. Sehr häufig sieht man, daß Geübte mit ganz Ungeübten am Seil arbeiten, wobei dann vielfach erstere trotz aller Praxis den letzteren zum Opfer fallen müssen. Die Seiltechnik muß eben sehr gründlich gelernt und geübt sein. Dabei sei bemerkt, daß als Uebungsfeld für Anfänger weder die Südwand des Matterhorn, noch die Meije, noch der Bäckmanngrat in den Dolomiten geeignet sind, sondern zunächst ein ganz bescheidenes Felsbändlein, vielleicht bei einer Klubhütte oder zu Hause in einem Tobel. Auch Kaltblütigkeit, Ruhe und Ausdauer müssen in längerer Trainingsschule erworben werden, einer Schule, die ganz besonders im Bergsport nur zu oft einfach übergangen wird. Die nebenstehenden Bilder zeigen einige Beispiele zur Seiltechnik.

Aufstieg zum Biancograt am Piz Bernina. Das Seil im Vordergrund sollte straff angezogen sein, da ein Sturz sonst einen unwiderstehlichen Ruck ausüben würde

Auf dem Scalettagletscher. Hier ist das Seil kein Luxus



Kitzliges Uebersteigen einer Spalte des Gipfelgrates am Pizzo Galla im Bergell

Fachgemäße Traversierung am Westgrate des Piz Vadret

Gute Sicherung beim Abstieg vom Groß-Litzner

Besonders wichtig ist die Wahl der Gefährten. Es ist wohl selbstverständlich, daß besonders schwierige Sachen nicht mit x-beliebigen Unbekannten unternommen werden sollten. Und da zeigt es sich oft, daß ein gutes Gletscherseil außer seinen technischen noch eine geheimnisvoll-magische Eigenschaft besitzt. Fendrich schreibt irgendwo, nicht sehr höflich, aber sehr träf: «Wenn dich mit deinem Gefährten nichts verbindet, als das Seil, so benütze dasselbe lieber anderweitig.» Gemeinsam durchlebte Gefahren und Strapazen bilden einen Kitt von Mensch zu Mensch, wie ihn die dicksten Vereinsmeiereien nie hervorbringen können. Und wenn dann zu Hause der Spießer sein weises Haupt schüttelt, wenn er in rauchiger Kneipe die alpinen Unfälle liest: «Geschieht ihnen schon recht, warum gehen sie da hinauf», dann wirst du mit deinem Freunde ein mitleidig Lächeln tauschen, und vor deinen Augen werden Stunden unvergänglichen hehren Genusses erstehen voll männlichen Siegesbewußtseins nach hartem Kampfe. Es muß ein atavistischer Zug edelster Art sein, ein Zug, der seinerzeit die Völker zu Wanderungen trieb, die Sehnsucht nach dem Unbekannten, die den Forscher in die Tropen und die Polarregionen treibt, ein unbändiger Wille zum Siege, gepaart mit der Flucht vor unserer Ueberkultur. Im ganzen genommen ein Zug, der vorwärts und aufwärts reißt und eine vortreffliche Schule des Willens, der Kraft, Ausdauer und – Freundestreue bedeutet.

Herwegh sagt mit Recht:

«Frischen Mut zu neuem Kampf und Streit
Hab' ich talwärts von der Höh' getragen.»